

EINIGE BEMERKUNGEN ZUR FEHLERKLASSIFIKATION VON SCHRIFTLICHEN ARBEITEN DER GERMANISTIKSTUDENTEN DER UNIVERSITÄT IN SIEDLCE TEIL I

Rafał Kozak

Polska, Uniwersytet Przyrodniczo-Humanistyczny w Siedlcach
rafal.kozak@uph.edu.pl

Abstract. The following paper focuses on the analysis of repeatedly occurring grammatical errors as observed in university students' essays. The author of the article performs an analysis of the errors appearing in the texts written by the students of German Philology from Siedlce University of Natural Sciences and Humanities. The paper consists of two parts. The first one focuses on syntax errors whereas the second one on errors in register. The errors are analyzed by the author and accordingly, hypotheses are provided on the reasons why such errors often appear in students' essays.

Keywords: grammatical errors, students' essays

I. Einleitung

Im Erwerbsprozess einer Fremdsprache spielen die schriftlichen Arbeiten eine sehr wichtige Rolle. Sie machen es leichter, die Zielsprache besser zu erlernen. Der richtigen Korrektur dieser Arbeiten kommt eine große Bedeutung zu. Man soll nämlich die Fehler möglichst eindeutig bezeichnen, so dass die Studenten wissen, worauf sie besonders achten und woran sie arbeiten sollten. Auf diese Weise sind die Studenten sich dessen bewusst, in welchen Bereichen der Sprache sie noch Fehler machen und was sich schon gut beherrschen. Manchmal genügt es nicht, nur grammatische Übungen zu machen. Die Studenten müssen lernen, die Grammatik in schriftlichen Arbeiten richtig zu verwenden. Dieser Bereich wird in polnischen Schulen sehr vernachlässigt. Man verlangt von den Schülern hauptsächlich nur, dass sie in der Lage sind, sich effektiv zu kommunizieren, ohne auf Grammatik einen größeren Wert zu legen. Sie sollten nur bestimmte Information vermitteln. Das hat zur Folge, dass die meisten Studenten, die ihr Germanistikstudium beginnen, große Defizite im Bereich der Grammatik haben, die unbedingt behoben werden sollten.

Jeder Lehrer muss in der Lage sein, Fehler in schriftlichen Arbeiten zu entdecken, sie richtig zu klassifizieren und zu kennzeichnen. Es genügt nicht, die Fehler nur zu markieren, ohne den Studenten die Auskunft darüber zu geben, um was für einen Fehler es sich handelt.

Nach Grucza [Grucza, 1976, 237-247] kann man die Fehler folgendermaßen grob klassifizieren:

I. Orthographiefehler

II. Interpunktionsfehler

III. Morphologiefehler

IV. Fehler im Bereich der Wortbildung

V. Fehler im Bereich der Lexik

VI. Fehler im Bereich der Syntax

VII. Fehler auf der Textebene

Aus Platzgründen werde ich mich in diesem Artikel nur auf die Fehler aus den zwei letzten Bereichen begrenzen. Die besprochenen Fehler entstammen den Kontrollarbeiten der Germanistikstudenten der Universität Siedlce. Es handelt sich nicht nur um die Studenten des ersten und des zweiten Studienjahres, sondern auch um die Studenten, die unter meiner Betreuung ihre Diplom – und Magisterarbeiten geschrieben haben. Die Korrektur der Arbeiten ist sehr mühsam und bedarf viel Zeit und Geduld. Sie ist aber unabdingbar, damit die Studenten dieselben Fehler in der Zukunft vermeiden.

In diesem Artikel wird keinesfalls versucht, eine erschöpfende Fehleranalyse der Kontrollarbeiten der Studenten darzustellen. Vielmehr geht es darum, die von den Studenten begangenen Fehler aufzuzeigen und zu besprechen.

II. Fehler im Bereich der Syntax

Im Bereich der Syntax lässt sich folgende Fehlerquellen aussondern: 1) Wort- und Satzgliedstellung, 2) Gebrauch der Konjunktionen, 3) Gebrauch der Korrelate, 4) Gebrauch der Tempora, 5) Infinitivkonstruktionen und 6) Partizipialkonstruktionen

1. Wort- und Satzgliedstellung

Der häufigste Fehler, der in diesem Bereich von den Studenten begangen wurde, beruht auf der falschen Stellung des finiten Verbs. Nach solchen Wörtern wie „vielleicht“ oder „leider“ wird das finite Verb an die dritte Stelle gesetzt. Einer der Gründe dieses Fehlers ist der negative Einfluss der polnischen Sprache, in der es der Falls ist.

*Vielleicht ich habe Recht. (Vielleicht habe ich Recht.)

*Leider ich kann nicht kommen. (Leider kann ich nicht kommen.)

Beim nächsten Beispiel handelt es sich um die falsche Stellung des Verbs nach verschiedenen Konjunkionaladverbien.

*Ich habe keine Zeit, deshalb ich kann dich nicht besuchen. (Ich habe keine Zeit, deshalb kann ich dich nicht besuchen.)

In den nächsten Beispielen kann man eine falsche Satzgliedstellung nach der Konjunktion „und“ beobachten.

*Sie waren in Warschau, und besuchten sie ihre Freunde. (Sie waren in Warschau, und sie besuchten ihre Freunde.)

*Er hat mir geholfen, und habe ich ihm geholfen. (Er hat mir geholfen, und ich habe ihm geholfen.)

Die Endstellung des Prädikats nach der Konjunktion denn ist als interne Interferenz zu interpretieren. Die Studenten verwechseln oft diese Konjunktionen weil und denn.

*Ich konnte nicht kommen, denn ich krank war. (Ich konnte nicht kommen, denn ich war krank)

*Ich kann es nicht kaufen, denn habe ich kein Geld. (Ich kann es nicht kaufen, denn ich habe kein Geld.)

Ein häufiger Fehler kommt bei der Bildung von Restriktivsätzen vor, wenn der Nebensatz die Stirnstellung einnimmt. Im nachgestellten Hauptsatz steht das finite Verb an der zweiten Stelle.

*Soviel ich weiß, er kann heute nicht kommen. (Soviel ich weiß, kann er heute nicht kommen).

*Wenn es um mich geht, ich habe keine Absicht, dorthin zu fahren. (Wenn es um mich geht, habe ich keine Absicht, dorthin zu fahren.)

Auf große Schwierigkeiten im Bereich der Satzgefüge stoßen die Studenten bei der Bildung der Proportionalsätze mit den Konjunktionen „je...desto-umso“. Die Studenten machen Fehler sowohl im Haupt- als auch im Nebensatz, weil sie nicht in der Lage sind, zwischen dem Hauptsatz und Nebensatz zu unterscheiden.

*Je öfter sehe ich sie, desto sie mir besser gefällt. (Je öfter ich sie sehe, desto besser gefällt sie mir.)

*Je älter er wurde, umso es schwieriger es war, mit ihm zu sprechen. (Je älter er wurde, umso schwieriger war es, mit ihm zu sprechen).

Ein häufiger Fehler ist eine falsche Wortstellung in Nebensätzen, in denen Perfekt, Plusquamperfekt oder Futur I der Modalverben mit einem Infinitiv stehen.

*Sie haben gesagt, dass sie nicht kommen können haben. (Sie haben gesagt, dass sie nicht haben kommen können.)

*Er wusste nicht, was er sollte machen. (Er wusste nicht, was er machen sollte.)

Die Bildung von konzessiven Satzgefügen, in denen der Nebensatz und das finite Verb die Stirnstellung einnehmen, ist eine weitere Fehlerquelle der Germanistikstudenten. Im nachgestellten Hauptsatz sollte das Prädikat an der zweiten Stelle stehen, was allerdings selten der Fall ist.

*Wäre ich jünger, würde ich es wieder machen. (*Wäre ich jünger, ich würde es wieder machen.)

*Hätten sie mehr Geld, würden sie vielleicht ein neues Haus bauen. (Hätten sie mehr Geld, sie würden vielleicht ein neues Haus bauen.)

2. Gebrauch der Konjunktionen

Die Wahl der richtigen Konjunktionen bei der Bildung der Temporalsätzen bereitet den Germanistikstudenten große Probleme. Sie gebrauchen die Konjunktionen „als“ oder „nachdem“ zum Ausdruck eines wiederholten Geschehens in der Vergangenheit bei der Vorzeitigkeit.

*Als/Nachdem ich das Frühstück gegessen hatte, ging ich immer zur Schule. (Wenn ich das Frühstück gegessen hatte, ging ich immer zur Schule.)

*Nachdem sie das Buch gelesen hatte, sah sie immer fern. (Wenn sie das Buch gelesen hatte, sah sie immer fern.)

Zum Ausdruck eines einmaligen Geschehens in der Vergangenheit in der Vergangenheit wird von den Studenten oft die Konjunktion „wenn“ verwendet, weil nicht alle wissen, dass die Zeitverhältnisse vom Nebensatz her bestimmt werden.

*Wenn er in Hamburg lebte, ging er oft ins Theater. (Als er in Hamburg lebte, ging er oft ins Theater.)

*Wenn sie jung waren, machten sie oft Ausflüge aufs Land. (Als sie jung waren, machten sie oft Ausflüge aufs Land.)

Wenn die Studenten die Gleichzeitigkeit ausdrücken wollen, verwenden sie manchmal die Konjunktion „indem“

*Indem ich auf den Bus wartete, las ich ein interessantes Buch. (Als ich auf den Bus wartete, las ich ein interessantes Buch.)

*Ich ging oft ins Theater, indem ich noch Student war. (Ich ging oft ins Theater, als ich noch Student war.)

Auch die Konjunktion „damit“ wird in den Objektsätzen sehr oft falsch gebraucht. Einer der Gründe ist die Interferenz der polnischen Sprache, in der die Konjunktionen „dass“ und „damit“ in der Umgangssprache oft austauschbar verwendet werden.

*Ich möchte, damit du mir hilfst. (Ich möchte, dass du mir hilfst.)

*Ich habe ihn gebeten, damit er mich öfter besuchte. (Ich habe ihn gebeten, dass er mich öfter besuchte.)

3. Gebrauch der Korrelate

Der richtige Gebrauch der Korrelate bereitet den polnischen Germanistikstudenten sehr viele Probleme. Sehr oft wird das Pronomen „es“ als obligatorisches Korrelat von den Studenten außer Acht gelassen.

*Ich mag nicht, wenn er mich besucht. (Ich mag es nicht, wenn er mich besucht.)

*Ich habe nicht gern, wenn er so mit mir spricht. (Ich habe es nicht gern, wenn er so mit mir spricht.)

Sehr oft wird das Korrelat „es“ mit durch ein präpositionales Korrelat ersetzt.

*Er musste dafür teuer bezahlen, dass er nicht lernen wollte, als er jung war. (Er musste es teuer bezahlen, dass er nicht lernen wollte, als er jung war.)

*Wir sind daran nicht gewohnt, so viel zu arbeiten. (Wir sind es nicht gewohnt, so viel zu arbeiten.)

Auch der Gebrauch der fakultativen und obligatorischen Korrelate ist sehr oft problematisch.

*Es war schwierig ihn zu überzeugen, dass er etwas anderes machen sollte. (Es war schwierig ihn davon zu überzeugen, dass er etwas anderes machen sollte.)

*Es ist nicht leicht sie zu überreden, dass sie mehr arbeiten. (Es ist nicht leicht sie dazu zu überreden, dass sie mehr arbeiten.)

4. Gebrauch der Tempora

Die Fehler im Bereich der Tempora sind wohl die häufigsten Fehler, die von den Studenten begangen werden. Die Studenten vergessen oft, dass das Perfekt auch zum Ausdruck einer abgeschlossenen Tätigkeit in der Zukunft verwendet werden kann.

*Wenn ich die Hausaufgabe mache, gehe ich ins Kino. (Wenn ich die Hausaufgabe gemacht habe, gehe ich ins Kino.)

*Wenn du es machst, sag mir Bescheid. (Wenn du es gemacht hast, sag mir Bescheid.)

Häufige Fehler kann man auch in irrealen Konditionalsätzen beobachten. Statt des Konjunktiv Plusquamperfekts wird sehr oft der Konjunktiv Imperfekt verwendet. Das ergibt sich aus der Tatsache, dass die polnische Sprache nur eine Konjunktivform hat.

*Wir waren gestern im Kino. Wenn wir wüssten, dass der Film so langweilig ist, würden wir dorthin nicht gehen. (Wir waren gestern im Kino. Wenn wir gewusst hätten, dass der Film so langweilig ist, wären wir dorthin nicht gegangen.)

*Wenn ich mehr lernte, als ich jung war, wäre meine jetzige Situation besser. (Wenn ich mehr gelernt hätte, als ich jung war, wäre meine jetzige Situation besser.)

Bei der Bildung der hypothetischen Komparativsätze, der irrealen Konzessiv-, Konsekutiv- und Wunschsätze haben die Studenten Probleme, die Vergangenheit auszudrücken.

*Es sieht so aus, als ob es gestern regnete. (Es sieht so aus, als ob es gestern geregnet hätte.)

*Auch wenn ich genug Geld hätte, würde ich es nicht kaufen, weil es sowieso zu teuer war. (Auch wenn ich genug Geld gehabt hätte, hätte ich es nicht gekauft, weil es sowieso zu teuer war.)

*Er war zu faul, als dass er es erreichen könnte. (Er war zu faul, als dass er es hätte erreichen können.)

*Es ist zum einem Unfall gekommen, weil ich bei Rot nicht stehen geblieben bin. Wenn ich doch nur bei Rot stehen bliebe! (Es ist zum einem Unfall gekommen, weil ich bei Rot nicht stehen geblieben bin. Wenn ich doch nur bei Rot stehen geblieben wäre!)

Falsche Tempora werden auch bei der Bildung der indirekten Rede mit Konjunktiv verwendet.

*Sie haben gesagt, dass sie gestern nicht kommen könnten, weil sie krank waren. (Sie haben gesagt, dass sie gestern nicht haben kommen können, weil sie krank gewesen seien.)

5. Infinitivkonstruktionen

Wenn es sich um die Infinitivkonstruktionen handelt, dann beruhen die häufigsten Fehler auf der falschen Wahl der Infinitive. Statt des Infinitivs II wird zum Ausdruck der Vergangenheit der Infinitiv I verwendet.

*Hast du die ganze Hausaufgabe gemacht? Ja, ich freue mich darüber, die ganze Hausaufgabe zu machen. (Hast du die ganze Hausaufgabe gemacht? Ja, ich freue mich darüber, die ganze Hausaufgabe gemacht zu haben.)

*Er ist sehr froh darüber, gestern ein neues Auto zu kaufen. (Er ist sehr froh darüber, gestern ein neues Auto gekauft zu haben.)

Manchmal bilden die Studenten eine Infinitivkonstruktion, wo nur ein Finalsatz mit „damit“ möglich ist.

*Ich habe alles getan, um alle zufrieden zu sein. (Ich habe alles getan, damit alle zufrieden sind.)

Manchmal wird der präpositionale Infinitiv mit „um“ gebildet.

*Sie bat mich, um ihr zu helfen. (Sie bat mich, ihr zu helfen.)

6. Partizipialkonstruktionen

Wenn es um Fehler im Bereich der Partizipialkonstruktionen geht, kann man beobachten, dass die Studenten ziemlich selten sie verwenden. Ein häufiger Fehler besteht darin, dass statt des Temporalsatzes das Partizip I verwendet wird.

*Hörend Musik machte ich die Hausaufgabe. (Als ich Musik hörte, machte ich die Hausaufgabe.)

*Fernsehend hat sie mit ihrer Freundin telefoniert. (Als sie fernsah, telefonierte sie mit ihrer Freundin.)

II. Fehler auf der Textebene

1. Textfehler

Im Bereich der Textfehler kann man folgende Fehlergruppen unterscheiden: 1) Fehler in der internen Textorganisation, 2) Textgrammatikfehler und 3) Inhaltsfehler.

1.1 Fehler in der internen Textorganisation

Zu dieser Gruppe gehören Fehler, die gegen den inneren Aufbau des Textes verstoßen.

Verschiedene Textsorten, wie z. B. Brief, Telegramm, Antrag, Gesuch, Lebenslauf, unterscheiden sich voneinander u.a. durch die interne Organisation [Wawrzyniak, 1980, 31-33]. Die Germanistikstudenten begehen Fehler, die u.a. die interne Organisation dieser Texte betreffen.

1.2 Textgrammatikfehler

Hier handelt es sich die Fehler, die gegen die Textgrammatik verstoßen. Die Textgrammatik ist ein Gebiet der Textlinguistik. Ein Beispiel eines solchen Fehlers ist die Verwendung der Tempora im Text, in dem jeder Satz in einem bestimmten Tempus stehen soll. Alle Sätze der Sprechzeit müssen in der gleichen Zeitform stehen. Gegen diese Regel wird sehr oft verstoßen. Die Studenten verwenden verschiedene Tempora für die gleiche Sprechzeit.

1.3 Inhaltsfehler

In manchen Fällen kommen in schriftlichen Arbeiten Sätze vor, die zwar vollständig wohlgeformt und akzeptabel sind, die aber im Rahmen eines längeren Kontexts dennoch ungeeignet sind. Aus diesem Grund muss man sie als Textfehler bezeichnen [Corder S.P., 1972, 38-50]. Als Inhaltsfehler sind auch die Übersetzungen zu interpretieren, wenn der übersetzte Satz oder Text der Zielsprache mit dem der ersten Sprache inhaltlich nicht übereinstimmt.

2. Stilistische Fehler

Unter dem stilistischen Fehler verstehen wir die Verstöße gegen die Normen des gegebenen Stils, z.B. die Verwendung der Lexik aus der Umgangssprache in einer wissenschaftlichen Arbeit. Und umgekehrt. Der Gebrauch von Fachwörtern in der Umgangssprache wird als stilistisch falsch betrachtet.

*Während der Gesellschafterversammlung haben alle Teilnehmer eine Kopie der Satzung gekriegt. (Während der Gesellschafterversammlung haben alle Teilnehmer eine Kopie der Satzung erhalten.)

*Er hat einen Antrag auf das Arbeitslosengeld gestellt. (Er hat das Arbeitslosengeld beantragt)

3. Sachfehler

Unter Sachfehlern werden die Aussagen verstanden, die mit den Tatsachen nicht übereinstimmen [Kleppin, 1998, 43] Die Äußerung, dass New York die Hauptstadt der USA ist, ist als Sachfehler zu verstehen. Man muss auch solche Fehlleistungen der Studenten anstreichen, um sie darauf aufmerksam zu machen, dass sie Wissenslücken haben, obwohl sie bei der Benotung der Sprachkenntnisse nicht berücksichtigt werden sollten.

Bibliographie

- Grucza F., Fehlerlinguistik, Lapsologie und kontrastive Forschungen, In: Kwartalnik neofilologiczny 23, H. 3, S. 237-247, Warszawa 1976.
- Corder S.P., Die Rolle der Interpretation bei der Untersuchung von Schülerfehlern. In: Nickel G. (Hrsg.): Fehlerkunde, S. 38-50, Berlin 1972.
- Kleppin K., Fehler und Fehlerkorrektur, München 1998.
- Wawrzyniak Z., Einführung in die Textwissenschaft. Probleme der Textbildung im Deutschen, Warszawa 1980.

Rafał Kozak, Uniwersytet Przyrodniczo-Humanistyczny w Siedlcach

Rafał Kozak, Siedlce University of Natural Sciences and Humanities

Dane kontaktowe / Contact details:

rafal.kozak@uph.edu.pl

www.orcid.org/0000-0001-5027-0373